Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 23 (1937)
Heft: 10

Artikel: Der Kanton Bern
Autor: Steger, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532080

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegrüsst seist du . . . Jesus, den du, o Jungfrau, in Windeln eingewickelt hast (2mal).
Gegrüsst seist du . . . Jesus, den du, o Jungfrau, in die Krippe gelegt hast (2mal).
Gegrüsst seist du . . . Jesus, den du, o Jungfrau, mit den Hirten (freudig) angebetet hast (2mal).

Zur Vertiefung des Ganzen führen wir unsere Kinder zur Krippe. Dort beten wir vor dem grossen Gotteskinde das gelernte Geheimnis. Daran knüpft sich noch eine kleine Mahnung, dem demütigen Christkind zulieb ebenfalls recht demütig und gehorsam zu sein. Man kann dieses Geheimnis ja auf Weihnachten vorbereiten. Eine schöne Adventarbeit im Religionsunterricht!

So ist es möglich, dem kleinen Denker den Rosenkranz verständlich und erlebnisvoll zu gestalten. Das ganze Geheimnis erschöpft sich also in fünf Episoden, die soviele Affekte des Glaubens, der Liebe, des Dankes und der Anbetung im kindlichen Gemüte wachrufen, dass ihm das Beten lieb wird. Und das ist gerade auch wieder ein Bedürfnis unserer Zeit, nicht bloss mit dem Verstande allein zu glauben und zu beten, sondern ebensosehr auch mit dem Herzen und dem Gemüte.

Aehnlich wird das Auferstehungsgeheimnis in Gebet und inneres Erlebnis umgewandelt. Vgl. Bibeltext. Die fünf Momente könnten sein:

1. Jesus wird im Grabe lebendig (Gottheit Christi). 2. Jesus steht von den Toten auf. 3. Jesus geht durch den verschlossenen Stein (verklärt!). 4. Jesus umstrahlt die erschrockenen Wächter (Allmacht!). 5. Jesus erscheint seinen Jüngern (Freude und Anbetung).

Später kann man die fünf Hilfsätze weglassen und sie wieder durch das gewohnte Geheimnis ersetzen. Es wird dem Kinde dann leicht sein im Geiste doch die fünf Punkte zu betrachten, währenddem es mit dem Munde die zehn Ave betet.

Wer die Kleinen so ins Rosenkranzgebet einführt, wird selber den grössten Segen davon haben. Gerade unsern verehrten Lehrerinnen soll es ein seelisches Bedürfnis sein, aus dem reichen Leben unseres Herrn täglich Kraft zu schöpfen, und wäre es nur in einem einzigen Gesetzlein des Rosenkranzes. Es ist ja das Leben jenes Herrn, den St. Paulus allen Erziehern als Urbild hinstellt mit den Worten:

„Einer ist euer Lehrer, Christus."

Solothurn. *J. Steiner*, Domkaplan.

Volksschule

Der Kanton Bern

Aus der Präparationsmappe.

Bern stösst an 9 Kantone und 2 Halbkantone.

Die Berneralpen stürzen sich in gewaltiger Steilheit nach Norden hin ab. „Das Geheimnis dieses Aufbaues, der an Grossartigkeit auf der Erde unübertroffen ist, liegt in der Härte des Hochgebirgskalkes und insbesondere in der eigentümlichen Art, wie dieser von der Jungfrau bis zum Wetterhorn in das Urgestein eingefaltet ist. Diese innige Vereinigung von Urgestein und Kalk schuf hier, indem sie der Verwitterung den grössten Widerstand leistete, die Sturzwände und die schöne Bastionenform der Gipfel" (Mittlerer Absturz nach Norden: 53 °).

Vergletschert: 288 km². Der untere Grindelwaldgletscher reicht bis 1200 m hinunter, der tiefste in den ganzen Alpen.

Schildhorn — hat den Namen vom Schneefeld, das er auch im Sommer trägt.

Schratten — Karren — oberflächliche ausgewaschene, tiefe Felsrinnen, gewöhnlich in Kalk- und Kreidefelsen vorkommend.

Wodurch wird der Wasserstand der Flüsse reguliert? (Seebecken) Höchster Wasserstand März — August! Warum dies?

Zahlreiche Wildbäche. Bundeshilfe.

Verbauungen: Im Mittelalter leiteten die Mönche des Klosters Interlaken die Lütschine in den Brienzersee.

1714 liess die Berner Regierung die Moränenwelle bei Strättlingen durchstechen und verschaffte der Kander den Abfluss in den Thunersee.

Schachen — heisst Boden. Schachengenossenschaften, die den Kampf aufzunehmen hatten mit den wilden Flüssen, die aus unbewaldeten Einzugsgebieten in das Mittelland hervorbrachen, z. B Emme, alle aus dem Napfgebiet. Diese Genossenschaften entstanden schon im 16. Jahrhundert. Sie verteilten gleichmässig die Lasten, die aus diesem Kampfe entstanden, unter die Mitglieder und bestehen heute noch.

Aare-Hageneckkanal 1868—1889.

„Der gesamte Wasserhaushalt ist im Jura anders als im übrigen Kanton. Während z. B. das Mittelland bis hoch in die Berge hinauf Quellen aufweist, welche genügend ausdauern, sieht sich der Bewohner jurassischer Höhen sofort von Quellwasser entblösst, sobald der Schnee geschmolzen und trockenes Sommerwetter eingetreten ist, das fallende Regenwasser ist in den Kalkboden geschlüpft (Frondières der Freiberge), welcher an zahllosen Stellen unterirdisch ausgelaugt ist. Jetzt muss auf den Höhen die Cisterne, welche Regenwasser von den Hausdächern sammelt, in Tätigkeit treten, während unten in den Tiefen der Klusen das unterirdische Wasser in herrlich kalten Quellen zu Tage tritt." (Lexikon.)

Bebauung des Bodens. „Die Gesamtlage der Bauernschaft ist in den einzelnen Landesteilen so verschieden, als es deren physikalische Verhältnisse bedingen. Karg ist das Land meist im Jura, wo der ausgetrocknete Boden meist für den Graswuchs, die steinige Ackerkrume meist für den Pflug hemmend ist. Dort hat der Zug zur Industrie weite Bevölkerungskreise erfasst, während die, dem Landbau Treugebliebenen, allzusehr bei herkömmlichen Systemen verharren. Blühend dagegen ist der Stand der Landwirtschaft im niedrigen Tal des Mittellandes, wo Fruchtbarkeit, Wegsamkeit des Bodens, Verkehr und gute Marktlage zur Genüge vorhanden sind. Die zäheste und schwerste Arbeit verlangen dagegen wieder die höhern Gebiete des Mittellandes von ihren Bebauern. Hier muss noch an einzelnen steilen Bergäckern jedes Jahr die hinuntergeschwemmte und gepflügte Erde durch Seilzug wieder an Ort und Stelle befördert werden, und zuhinterst im Emmental ist noch immer das Abbrennen von Erlenbüschen üblich, um dem armen Boden neue Kraft zuzuführen (Brandkultur). Von der Höhe seines Berghofes mag hier der Bauer sehen, wie der Nachbar im Tal, der Wässerbauer mit leichter Mühe seine Wiese berieselt und zum smaragdenen Teppich verwandelt."

Vorsäss: 1300 m.

Unterstaffel: 1600 m.

Oberstaffel: 2000 m.

Eisenerzeugung jährlich: 120 000 t guten Eisens. Ausbeute 40 % des Rohmateriales.

Bausteingewinnung: bei Ostermundingen, Schiefer bei Frutigen, Zement an 14 Orten des Jura.

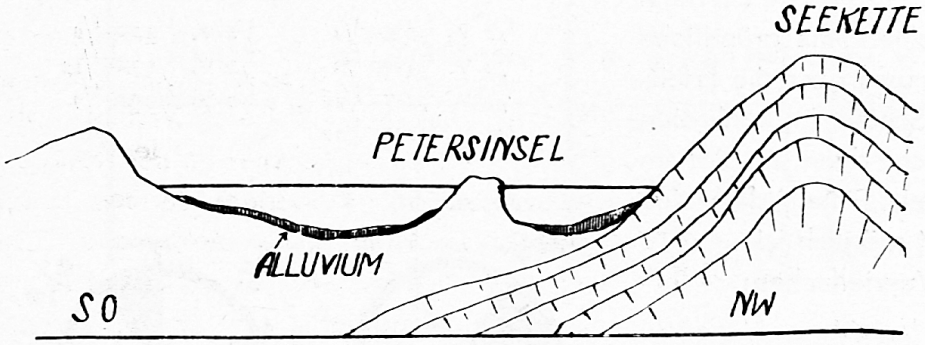
Industrie und Gewerbe: Von 1000 Einwohnern sind 400 in Industrie und Gewerbe beschäftigt.

G e w e r b e : Berntuch und Leinwand grosse Ausfuhrartikel in alter Zeit. Zurückgedrängt durch die neuzeitliche Maschinenindustrie.

Blühend ist die Leinwandherstellung noch im E m m e n t a l und O b e r a a r g a u.

F l a c h s wird fertig gesponnen eingeführt. Nur Burgdorf pflanzt noch etwas Flachs.

Wingreis: Stein.
Twann: Stein.
Schafis: Stein (älteste Steinzeit, zugehauene Werkzeuge).
Vingelz: Kupfer.
Lüscherz: Stein und Kupfer.
Gerolfingen: Stein und Kupfer.
Mörigen: Stein und Bronze (Bronzegusswerkstätte).



Geologischer Schnitt durch den Bielersee

W o l l i n d u s t r i e : Bern, Belp, Burgdorf und Langnau.

W a n g e n : Rosshaarspinnerei.

T ö p f e r e i des Heimberg. Ein Strassendorf von 4 km Länge.

H o l z s c h n i t z e r e i : im Oberland.

Z ü n d h ö l z c h e n h e r s t e l l u n g : in Frutigen und Wimmis.

B a u h o l z : in Saanen und Lenk, Emmental, Gurnigelbergland und Jura.

S p i t z e n k l ö p p e l e i : in den Tälern von Lauterbrunnen, Oberhasle und Kandersteg.

U h r e n m a c h e r e i : im Jura.

B e v ö l k e r u n g : Sehr zahlreich; vermehrt sich stark. Auswanderung.

B i e l e r s e e :

Frage: Warum befinden sich die Orte nicht hart am Ufer des Bielersees? (Südseite) Folge des Aarekanales. Das Ufer trat zurück. (1879 Hagneck) 1870 und 75 Kanal bei Nidau.

P f a h l b a u t e n bei:
Nidau: Stein und Bronze.
Vingelz: Stein.
Lattrigen: Stein und Kupfer.
Sutz: Stein und Kupfer.

Wieviel Wasser führt die Aare in der Sekunde? — 35,2 m^3—1550 m^3.

Bei Hochwasser der Aare läuft die Z i h l in den Neuenburgersee zurück? Warum? Gefälle: kaum 2 m.

Notwendig, um im Bielersee einen Ausgleich zu schaffen, wenn die Aare mit „Volldampf" kommt.

Gewaltig ist die S e d i m e n t a t i o n des Bielersees, d. h. die Schlammabsetzung. Warum?

Aare. In 20 Jahren hat die Aare zwischen ihrem Einlauf und der Petersinsel eine Schlammschicht von 2 m Mächtigkeit abgesetzt.

W i n d : Merkwürdig für den Bielersee ist der J o r a n, ein ausserordentlich heftiger, jäheinsetzender Bergwind, der von den Jurahöhen herniederfällt. Er stellt sich an ruhigen Sommerabenden ein mit einer Heftigkeit, die die Boote am Nordufer nicht landen lässt.

Sempach. *Fr. Steger.*